

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 40

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Erholsame, entspannende Ferien...»

Warum ist es immer so erhebend, wenn wir etwas, was wir selber beobachtet zu haben glauben, – vielleicht bloß zufällig –, auf einmal von einem kompetenten und mit reichem Material dotierten Fachmann bestätigt bekommen? Da habe ich im Anfang dieses «Sommers» (der hoffentlich spätestens im Juni 1966 zuende gehen wird) da und dort Ferienpläne diskutieren hören. Die einen meiner Bekannten wollten weit weg, nach Mallorca, nach den Kanarischen Inseln, andere begnügten sich mit der französischen oder italienischen Küste oder der Costa Brava. Das Bedürfnis nach Sonne war diesen Sommer besonders einfühlbar.

Andere aber gingen an ganz erstaunliche Orte: ins Appenzell, ins Emmental, ins Glarnerland und anderswo hin in der Schweiz. Was war mit denen los? Die waren doch sonst immer so weit gereist. Und jetzt redeten sie von Ruhe und Erholung und Wandern. Regen hin oder her. Denn in südlichen Gefilden wandert man bekanntlich nie, sondern man liegt herum oder fährt. Und außerdem sagten sie, sie wollten für ein Weilchen «den Rummel loswerden».

«Man wird auch nicht jünger», bemerkte ein Fernfahrer und wenn man das sagt, meint man immer die andern. Und was mich angeht, fragte ich mich, ob da in Sachen Ferien nicht eine Reaktion einsetze.

Da kam nun die fachmännische Bestätigung, auf die ich so stolz bin, obgleich sie jemand ganz anderer verfaßt hat. Es handelt sich um den Text des Vortrages, den der Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale Dr. Kämpfen anfangs September in St. Moritz vor der Schweizerischen Bankiervereinigung gehalten hat. Den Vortrag habe ich nicht gehört, aber der Text liegt da auf meinem Schreibtisch und er leuchtet mir sehr ein.

Da steht unter anderem der treffliche Satz von der «Flucht aus der Masse, die merkwürdigerweise oft wieder in die Touristenmasse zurückführt». Ich möchte sagen, sogar meistens. Die Zeltlager, die Küsten, wo sie durch Sand und Sonnenöl aneinanderzentriert in dichten Reihen nebeneinander liegen, die überfüllten Dancings, Hotels, Restaurants und Autostraßen... Und das alles nimmt man auf sich, nur weil der überfüllte Strand, der überbevölkerte Campingplatz weit weg liegen vom überfüllten Gartenbad oder Strandbad zu Hause, und nicht wahr, man will doch schließlich eine Abwechslung haben und woanders hin, und zwar je weiter desto lieber.

«Fernweh- und Prestigeturismus» nennt das Dr. Kämpfen, und wenn es bei den Jungen oft Fernweh ist, ist es bei den Älteren sicher mehr Prestige.

«Man» (und dies gilt sowohl für uns als für unsere Nachbarländer) «will nicht nur nach der Schweiz oder ans Mittelmeer, sondern viel weiter und viel billiger reisen» – nach Afrika, in die Wüste Gobi,

nach den Antillen. Und «nach der Heimkehr will man sagen dürfen, man sei nicht nur in Obervaz, sondern in Bulgarien, auf der Elefantenjagd, oder auf einer Kreuzfahrt gewesen».

Fernweh und Prestige – beides ist sicher sehr echt und oft trifft beides zusammen. Und kann sich ausleben, denn (ich zitiere wieder Dr. Kämpfen) «An der Unokonferenz in Rom saßen bereits über achtzig neue Ferienländer einem guten Dutzend traditioneller gegenüber.» Also, auf nach Ghana im nächsten Sommer!

Oder doch nicht grad?

Wie ist das mit dem Appenzell und mit dem Emmental und Pontresina und so? Das hat am Ende doch auch eine Zukunft. Denn: «Eine reelle Chance bildet die sich auf dem hektischen Massentourismus abzeichnende Gegenbewegung nach einfachen, erholsamen, entspannenden Ferien» nach solchen, in denen man wieder entdeckt, daß die Beine nicht nur zum Bremsen und Gasgeben erschaffen wurden, – ein Aberglaube, der immer stärker um sich greift.

Solche Ferien könnten wir bei uns vielerorts haben. Wir könnten es aber auch da und dort im Ausland haben, denn Dr. Kämpfen predigt durchaus nicht eine fanatische «Bleib-zu-Hause-Bewegung», die ja wohl, wie die von Johnson in Amerika angeregte, nur dazu führte, daß mehr Leute als je weiter fort als je reisten. Der vielgemachte Mensch will sich nicht noch in die Ferien managen lassen.

Aber uns Älteren, die wir früher ganz gern herumgereist sind, wird das von den einfachen, erholsamen und entspannenden Ferien zum Teil sehr einleuchten. Besonders wenn es mit der Zeit noch mehr autolose Feriendorfer gibt bei uns (für die übrigens nach Dr. Kämpfens Referat eine spezielle Werbeschrift besteht, die im Ausland besonders oft verlangt werde). *Bethli*

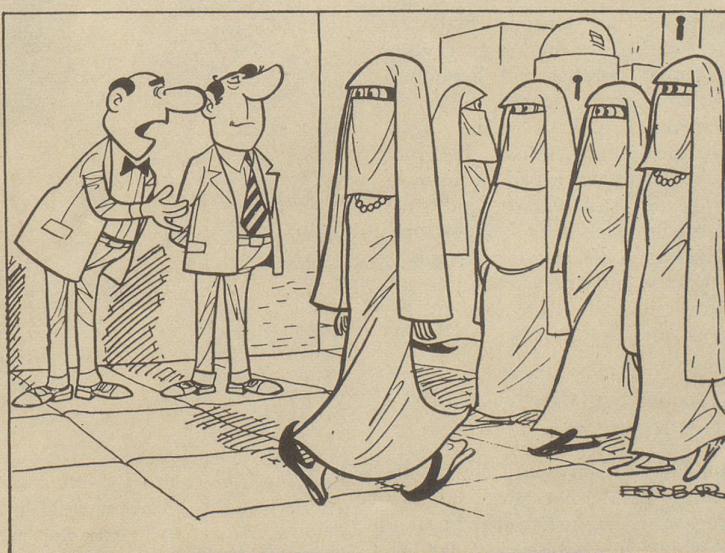
Sensationen

Soeben las ich in der Zeitung einen Artikel über den Gedenktag der Dürrenäsch-Katastrophe, und da kam mir wieder in den Sinn, worüber ich mich vor einigen Wochen so sehr empört hatte:

Nach einem Verwandtenbesuch in Teufenthal führte mich mein Weg gezwungenermaßen durch Dürrenäsch. Obschon ich mir fest vorgenommen hatte, nicht am Gedenkstein vorbeizufahren, – ich wußte nicht, daß er sich direkt an der Hauptstraße befindet – war es mir unmöglich, die Unglücksstätte zu übersehen. Es hatte nämlich davor einen großen, gut ausgebauten, frisch asphaltierten Parkplatz mit einem einladenden, weithin leuchtenden weißen P auf blauem Grund!!

Unsere Nachbarin meinte dazu, es fehle nur noch ein Restaurant, damit die Schaulustigen nach ihrem Sensationshunger auch den Durst stillen könnten. *Anne-Bäbi*

Ja, das gibt es also, Anne-Bäbi. Und noch viel Schlimmeres: wenn man den Gazetten glauben darf, hat man beim



«Und Sie wollen hier tatsächlich eine Fabrik für Lippenstifte eröffnen?»

Die Feinde ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



DOBB'S TABAC

ELECTRIC SHAVE LOTION

das hat Klasse



Versuchen Sie unseren feinen

VELTLINER
„LA GATTA“

oder den reinen

TRAUBENSAFT
„GATTINO“

Verlangen Sie bitte
Offerete mit
Gratismuster

Direktzug bei
G. Mascioni & Cie., Campascio / GR
Tel. (082) 5 53 44 / 45

DKW

fährt sicher, denn

DKW schenkt Fahrgefühl

Gegen
hohen Blutdruck

WEKA

Knoblauchöl-Kapseln



nördlichen Nachbarn aus den Vernichtungslagern auch eine Art Fremdenindustrie gemacht.
Vergessen darf man solche Dinge nie, aber zu besichtigen braucht man sie weiß Gott nicht. B.

Mulier taceat

In der NZZ erschien soeben eine Artikelreihe, in der 8 kompetente Anhängerinnen und Anhänger der Gleichberechtigung Stellung beziehen zum Thema: Gleches Recht für die Schweizer Frau.
Aus dem glänzend geschriebenen Beitrag von Dr. theol. Peter Vogelsanger sei hier für unsere Seite eine kleine Kostprobe zitiert:

«... Freilich ist der nüchterne Realist Paulus bestrebt, diese theologische und charismatische Gleichberechtigung der Frau in Ausgleich zu bringen mit der damals herrschenden patriarchalisch-bürgerlichen Ordnung der Umwelt, ähnlich wie in der Sklavenfrage; der Apostel ist alles andere als ein abstrakter Revolutionär. In diesem Zusammenhang ist das berühmte Schweigegebot des Apostels für die Frauen in der Gemeinde (mulier taceat in ecclesia) – notabene die einzige Bibelstelle zur Frauenfrage, die gewisse Männerhelden zur Kenntnis zu nehmen geruhen! – zu verstehen.» Gritli

NB. Wenn wir doch mehr söttige Pfarrer hätten!

Lieber Nebi!

Letzten Sonnagnachmittag schien die Sonne endlich einmal recht warm und angenehm. Aus diesem Grunde beschlossen meine Schwestern ihre Garderobe dem schönen Wetter anzupassen. Beide schlüpften sie in ihre farbig bestickten Sennenkittel, und brachen zu einem Spaziergang auf.

Nicht lange darauf führte sie der Weg an einer Gruppe „Halbstarke“ vorbei, welche am gegenüberliegenden Straßenrand herumlungerten. Sofort stachen ihnen die beiden bunten Kittel in die Augen. Die Bemerkungen über die ländliche Kleidung ließen auch nicht lange auf sich warten, und jeder versuchte seine Witze anzubringen. Doch dann die Antwort darauf ... – präzise und unerwartet ...

«Um sooo vill Rindvieh bruchts tänk au zwei Sännel!» PM

Apropos Schlafstelle!

(Nebi Nr. 36)

Ich bin begeistert von Deinem Vorschlag, Bethli! Die Sache mit den Jugendherbergen hat allerdings einen Haken; da werden nämlich schon um 10 Uhr abends die Lichter gelöscht. (Wenigstens soweit ich



Die Seite

mich erinnere aus der eignen Jugendzeit – lang, lang ist's her!) Hingegen finde ich die Idee mit den Motels einfach toll. Da eröffnen sich ja ganz neue Perspektiven! Stell Dir vor: wenn dort dann alle verlassenen, ausgestoßenen Eltern zusammenkommen, könnten sie doch ihrerseits ein ganz nettes Festchen aufbauen. Vielleicht würde das noch viel lustiger als bei den

Jungen, denn wenn man denen so bei ihren akrobatischen Tanzübungen zuschaut, kommt es einem immer vor, sie hätten es eigentlich furchtbar streng – aber nicht ausgesprochen lustig.

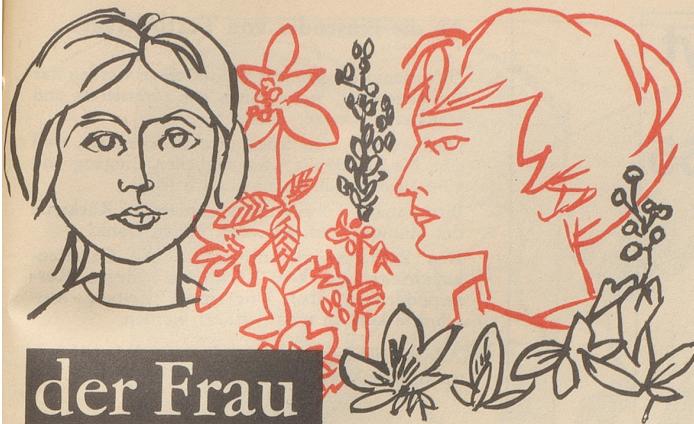
Sollten sich also noch weitere Interessenten für die Eltern-Motels melden, so würde ich gerne mein Honorar als erste Einlage zur Finanzierung beisteuern. Zur Eröff-



Joss

Die Herbst- und Wintermodelle der Pariser Haute Couture lassen die Beine bis übers Knie zur Geltung kommen.

«Nu kä Hämige, Frau Tiräkter — au bi ryffere Dame würkt das attraktiv!»



der Frau

nungsfeier bist Du dann natürlich als Ehrengast herzlich eingeladen. Bis dahin! Gritli

Fein, Gritli! Erstens werden wir inskünftig eine Unterkunft haben, und zweitens Gelegenheit für Festlein der «croulants». (Das Wort ist zwar schon wieder ein wenig aus der Mode gekommen. Wir heißen jetzt «Sons et Lumières». (Angeleuchtete Ruinen.)

B.

Der Lockvogel

In unserem Dorf erzählt man sich folgendes Geschichtlein: Alle drei geistlichen Herren waren ohne Haushälterin. Den Haushalt selber zu führen, dazu besaßen sie weder Lust noch Können. Sie beschlossen, daß es jeder von ihnen mit einem Inserat versuchen solle. Da wurde in drei Studierstuben der beste Text herausgegrübelt, das Inserat abgeschickt – darauf harrten die drei Herren auf den Erfolg.

Zwei Wochen darauf besaß der Vikar eine Hilfe, nicht mehr ganz jung, aber anscheinend brav und tüchtig. Die zwei andern Herren vernahmen das nicht ohne Neid und luden sich zum schwarzen Kaffee bei dem also vom Glück begünstigten Kollegen ein. Dem Pfarrer platzte der Kragen: Wie hast du das fertiggebracht? Ich habe doch in meinem Inserat geschrieben, daß ich einen neuen Volvo besitze, der zu Ausfahrten zur Verfügung stehe, aber ich bekam überhaupt keine Offerte. Der Pfarrhelfer nickte betrübt: Nimmt mich auch wunder. Meinen tollen Fernsehapparat habe ich im Text als Lockvogel benutzt, aber nicht eine hat angebissen. Was hast du denn geschrieben? Du hast ja nichts und bekamst 29 Offerten!

Der Vikar lächelte verschmitzt: An meinem Erfolg ist wahrscheinlich der letzte Satz des Inserates schuld. Seht her! Mit verdutzten Gesichtern lasen die beiden Erfolglosen: Im Nachbarhaus wohnt ein junger, noch lediger Gemeinderat! Offerten unter ...

Thea

Geschichtlein – aus Südamerika

Unser Hausarzt hier in Rio hat eine Patientin, die ihn wegen jeder Kleinigkeit zu sich ins Haus ruft. So ging auch einmal nachts das Telefon, die Frau des Arztes nahm das Telefon ab und nachdem sie ihrem Mann mit Gesten mitgeteilt hatte, wer am Apparat war, gab sie Bescheid, ihr Mann sei leider nicht zu Hause. Die Patientin jammerte, ihr Kind habe Fieber, was sie tun solle: kurze Beratung im Wisperton mit Ehegatten. Sie solle ihm ein halbes Aspirin geben. – Nach einer weiteren Stunde läutet das Telefon wieder und weckt das Arzthepaar. Das Kind habe jetzt weniger Fieber, klage aber über Kopfschmerzen, was sie tun solle? Das gleiche Spiel: Antwort: noch



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVEN

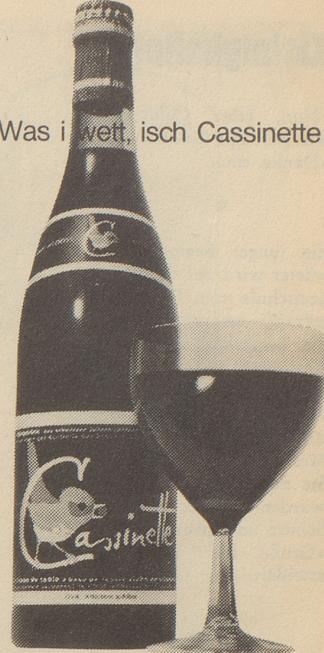
bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casina (Tessin)

eine halbe Tablette Aspirin. Um 1 Uhr morgens läutet es wieder: es gehe dem Kind jetzt besser, es klage aber jetzt über Bauchweh. Antwort der Arztgattin nach einem neuerlichen Wispergespräch mit Gatten: Bauchwickel. Die Mutter ist zufrieden, möchte aber nun noch eine letzte Frage stellen: «Ist eigentlich der Herr, der bei Ihnen schläft, auch Arzt, Frau Doktor?»

HG

Was i' wett, isch Cassinette



Kleinigkeiten

In den Gängen der Uno versichert ein sowjetischer Delegierter seinem amerikanischen Kollegen: «Dank dem Genie unserer Fachleute haben wir heute vier Ernten im Jahr.» «Mhm», sagt der Amerikaner. «Ich weiß. Eine in Rußland, eine in Rumänien, eine in der Tschechoslowakei und eine in Polen.»

*

Ein Einbrecher steht vor Gericht, weil er eine alte Dame ausgeraubt und bei dieser Gelegenheit verletzt hat. Unter den Beweisstücken figuriert ein älterer Männerhut, den die Polizei am Tatort gefunden hatte. Der Anwalt übertrifft sich selber und bringt mit seiner tollen, lateinischen Rhetorik den Angeklagten frei. «Sie können gehen» sagt der Präsident. Und der Freigesprochene beugt sich flüsternd zu seinem Anwalt: «Kann ich jetzt meinen Hut wieder haben?»

*

Françoise Sagan: «Der Grund, warum die Liebe nicht dauert? Man verzeiht, aber man vergisst nie ...»

*

Eines kann man der Eva nicht nachsagen, nämlich, daß sie dem Adam bei jeder Gelegenheit drohte, sie werde zur Mama zurückkehren.

*

Auf der Place de la Madeleine in Paris überfährt ein Automobilist das rote Licht. «Hé!» ruft ihm der Verkehrspolizist nach. «Können Sie nicht französisch?»

*

Die Pariser Polizei hat sich noch nicht recht erholt von einem Diebstahl, der während dieser Sommerferien passiert ist: dem Besitzer eines vornehmen Hauses im Stil Louis XV ist von einem offenbar fachmännisch geschulten Liebhaber ein besonders hübscher Balkon abmontiert und gestohlen worden!

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OMA** -Produkt

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL-Dragées à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. BIO-LABOR Zürich.

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

● NEURO-B enthält: Lecithin Vitamin B 1 Magnesium Phosphor

● NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.